

## Wirtschaft

# Das Schattenreich der Finanzwelt

Unternehmen und Private parkieren Geld auf den Britischen Jungferninseln, um ihre Steuern zu minimieren oder ihr Vermögen vor Verwandten zu verstecken. Die Enthüllungen des Journalisten-Netzwerks ICIJ werfen ein Schlaglicht auf Steueroasen – und auf Firmen, die an der Schnittstelle zwischen Recht und Unrecht operieren. In manchen Ländern wird die Affäre totgeschwiegen, andernorts beginnt eine neue Jagd auf Steuersünder. *Von Sebastian Bräuer*

## Der Steuerexperte

### «Die Schweiz spielt heute eine Vorreiterrolle bei der Weissgeldstrategie»

**NZZ am Sonntag:** Die jüngsten Enthüllungen haben Daten von 130 000 Anlegern aus 170 Ländern zu Tage gefördert. Hat Sie das Ausmass überrascht?

**Richard Wuermli:** Das ist nur die Spitze des Eisbergs, denn solche Steuerspar-Konstrukte verwendet man seit Jahrzehnten. Auf einige Offshore-Plätze wie etwa die Britischen Jungferninseln wird die EU nun vermutlich Druck ausüben, auf einige Finanzplätze ist eine Hexenjagd im Gange. Interessanterweise kommt Hongkong im grossen Enthüllungsbericht gar nicht vor: Der Stadtstaat liegt im Einflussbereich von China, das überhaupt kein Interesse daran hat, Gelder von ausländischen Kunden zu kontrollieren. Hongkong wird sich nicht beugen.

*Der Eindruck entsteht, Gelder auf Offshore-Konten seien illegal. Ist dem so?*

#### Richard Wuermli

Der diplomierte Steuerexperte ist Inhaber und Chef von Tax Expert International und Autor von Fachpublikationen.



Nein. In der Schweiz kann man beispielsweise keinen Trust eröffnen, weil er in unserem Recht nicht vorgesehen ist. Man kann aber im Ausland einen Trust errichten und diesen in der Schweiz deklarieren und besteuern lassen. Dieser Weg wird oft gewählt, wenn ein Vermögen über Generationen hinweg verteilt werden soll. Offshore-Gesellschaften werden häufig auch von grossen Firmen eingesetzt: Konzerne wie Google versteu-

ern Gewinne in Tochterfirmen in Irland und auf den Bahamas, um ihre Steuern tief zu halten. Der Konzern deklariert dies vor den Behörden und bleibt innerhalb des gesetzlichen Rahmens. Natürlich gibt es auch Fälle, wo alles verschleiert wird, um Vermögenswerte zu verstecken. Im Extremfall können das 500 Gesellschaften sein, die ineinander verschachtelt sind.

#### Ändern Sie nun Ihre Beratungspraxis?

Nein. Ich bin seit 35 Jahren im internationalen Steuerbereich tätig und habe schon früh erkannt, dass Steuerhinterziehung in den meisten Ländern kein Kavaliersdelikt ist: Im Ausland sieht man das anders als in der Schweiz. Ich habe es stets abgelehnt, Kunden beim Verstecken von Schwarzgeld zu helfen. Früher gehörte es aber zum Standard einiger Kanzleien, die

Kunden zu beraten, wie man ungesteuerte Gelder verbergen kann.

#### Was ist dabei die Rolle der Banken?

Vor der Weissgeldstrategie nahmen die Banken Gelder an, ohne zu wissen, ob es sich um versteuertes Vermögen handelt. Das war vor 20 Jahren kein Thema. Es war üblich, Kunden zu helfen, Strukturen zur Steuerminimierung aufzusetzen – das Bankgeheimnis hat dabei geholfen und war hoch geschätzt. Heute spielt die Schweiz eine Vorreiterrolle bei der Weissgeldstrategie, obwohl sich im Ausland nicht viel geändert hat: Dort herrscht nach wie vor eine Doppelmoral. Die USA, Grossbritannien oder Deutschland kontrollieren die eigenen Bürger zwar scharf, bei der Entgegennahme von ausländischem Geld gibt es aber kaum Kontrollen. *Interview: Daniel Hug*